

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 40 (1946)
Heft: 21

Rubrik: Korrespondenzblatt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zwischen vielen Walzen hindurch, bis sie erstarrt ist. Am Ende der Walzen fahren die erstarrten Glasplatten heraus.

Ein Mann schneidet die fahrende Glasplatte mit einem langstieligen Glasschneider in Streifen. Es braucht große Geschicklichkeit für diese Arbeit. Andere Angestellte nehmen die geschnittenen Platten in Empfang und stellen sie auf. Als ich eine berührte, spürte ich, daß sie noch warm war. Beim Glasschneiden zerbricht viel Glas. Die Männer tun die Scherben in eine Grube. Die Scherben werden später im Ofen wieder geschmolzen.

Zuletzt gingen wir in die Säle, wo die Glasplatten in verschiedene Größen geschnitten werden. Anschließend werden sie gut in Stroh gepackt und in Kisten zum Versand bereitgemacht. Die Fabrik in Münster fabriziert nur Maschinenglas, also Wohnfenster- und Schaufensterglas. Es wird in verschiedenen Dicken von 2 bis 7 Millimeter hergestellt, je nach dem Tempo der Walzen. Wenn diese langsam laufen, gibt es dicke Platten, wenn sie schnell laufen, dünne Platten. Der Betrieb läuft Tag und Nacht.

Hs. Gurtner.

KORRESPONDENZBLATT

des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB.) Postscheckkonto III 15777

Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, Bern

Bendicht Bossard

Lebensgeschichte eines hervorragenden Gehörlosen

Bendicht Bossard, der erste bernische Taubstummenprediger, erblickte als Sohn einfacher Leute im Jahre 1812 das Licht der Welt. Im Alter von 14 Jahren verlor er durch das Scharlachfieber das Gehör. Um jene Zeit wurde die Taubstummenanstalt in der Bächtelen bei Bern gegründet. Der Pfarrer seines Ortes gab ihm den Rat, diese Taubstummenanstalt zu besuchen, um später Taubstummenlehrer zu werden. Von 1826 bis 1829 blieb Bossard in dieser Anstalt. Als er nachher keine Stelle als Taubstummenlehrer erhalten konnte, erlernte er die Lithographie und übte diesen Beruf auch zwanzig Jahre lang aus.

In dem gehörlosen Berufskollegen Samuel Bidlingmeyer fand Bossard einen guten Freund. Er hatte ihn in der Anstalt Bächtelen kennengelernt. Bidlingmeyer hatte in Bern ein eigenes Lithographiegeschäft und ging jeden Sonntag in die Bächtelen, um den Zöglingen Zeichnungsunterricht zu erteilen. Dort lernte ihn Bossard kennen und war sein Schüler. Später wurden sie die besten Freunde und blieben es mehr als dreißig Jahre lang. Ueber ihn schrieb Bossard unter anderem: «Alle

Taubstummen, die ihn kannten, achteten und liebten ihn. Sein allzeit heiteres und sonniges Wesen machten ihm alle geneigt und gewogen. Ich selbst verdanke ihm vieles an äußerer Bildung, wogegen ich die Hoffnung hege, daß er durch mich im Glauben an das ewige Leben gestärkt und befestigt worden sei. Ihm verdanke ich die in so hohem Grade ausgebildete Zeichensprache, die mich befähigt, den gebildeten Taubstummen das Wort Gottes zu predigen, deutlich und klar, besser noch, als es durch Wort oder Schrift möglich ist.»

Im Alter von 33 Jahren verehelichte sich Bossard mit der taubstummen Fräulein Anna Lüthi. Der Ehe entsprossen zwei vollsinnige Kinder, ein Sohn und eine Tochter. Bossard war jetzt nicht mehr Lithograph, sondern Landwirt und bewirtschaftete das väterliche Gütchen in Gümli bei Bern. Als Bauer verlor er aber den Sinn für höhere geistige Beschäftigung nicht. Besonders gern las er erbauliche Schriften und studierte viel die Bibel, denn er war ein aufrichtig frommer und gläubiger Christ. Es jammerte ihn aber, daß so viele Taubstumme im Kanton Bern keine geistige Weiterbildung und keine sonntägliche Erbauung haben konnten. Denn da in den bernischen Anstalten damals noch durch die Finger- und Gebärdensprache unterrichtet wurde und der Unterricht überhaupt mangelhaft war, konnten sich die Geistlichen und Lehrer der ausgetretenen Zöglinge nicht genügend annehmen. Lassen wir Bossard nun selber erzählen, wie er dazu kam, Taubstummenprediger zu werden.

«Als meine Tochter noch ein kleines Mädchen war, gab ich es einer Pfarrerstochter in die Schule. Die Frau Pfarrer fragte mich über allerlei Gegenstände. Als sie aus meinen Antworten erkannte, daß ich mich den Taubstummen klar und deutlich verständlich machen konnte, sagte sie zu mir: ‚Sie sollten ein Taubstummenprediger werden.‘ Ich antwortete: ‚Nein, das gehört nicht zu meinem Beruf.‘ Sie bat mich später wiederholt, den Versuch zu wagen. Ich lud also einige Taubstumme ein. Etwa acht erschienen. Sie bezeigten Dankbarkeit und Freude und kamen von da an alle Sonntage vormittags zwischen 9 und 11 Uhr zu mir. Später kamen mehr. Mein Zimmer wurde zu klein. Da wurde uns das Lokal der evangelischen Gesellschaft für unsere gottesdienstlichen Uebungen überlassen. In diesem Saale predige ich vom Frühjahr bis in den Winter allsonntäglich. Am Karfreitage, an der Himmelfahrt und besonders am Eidgenössischen Betttag kommen sie aus den entferntesten Gegenden des Kantons zusammen, oft 100 bis 130. Ich predige dann vor- und nachmittags.»

Dies führte er 28 Jahre lang mit großer Treue durch. Als später unter seinem Publikum mehr und mehr Taubstumme sich einfanden, welche die Lautsprache gelernt hatten, pflegte Bossard seine Gebärden mit

mündlicher Rede zu begleiten. Nicht nur im Geistlichen, sondern auch im Leiblichen war Bossard ein väterlicher Freund, Berater und Versorger der Taubstummen und übte gegen dieselben, trotzdem er nicht reich war, Gastfreundschaft. Wie wurde er stets überlaufen und wie hatte er kranke, arbeitslose und sonst in Not befindliche Taubstumme wochenlang, ja monatelang in seinem Haus beherbergt. Späterhin war es sein letzter großer Lebensplan, aus wohltätigen Beiträgen einen Fonds zu sammeln, aus dessen Zinsen arme Taubstumme unterstützt werden sollten. Er hat die Erfüllung dieses Planes leider nicht erlebt!

Am 15. September 1877 starb Bendicht Bossart. Noch einmal hatte er die Bettagspredigt halten und von seinen Taubstummen Abschied nehmen wollen, denn er litt seit längerer Zeit an einer Herzkrankheit; doch einen Tag vor Betttag wurde er in die ewige Heimat abberufen. Ein gesegnetes und arbeitsreiches Leben hatte seinen Abschluß gefunden. Ehre seinem Andenken!

A N Z E I G E N

Bern. Sonntag, 3. November, 14.30 Uhr, Antonierhaus, Postgasse 62, Vortrag von Herrn Lehrer Boßhard, Zürich: «Ursachen der Taubstummheit». 17 Uhr: Monatsversammlung im Steinhölzli.

Bern. Sonntag, 10. November, 14 Uhr, Vereinigung der weiblichen Gehörlosen im Kirchgemeindehaus der Johanneskirche, Wylerstraße.

Thun. Gehörlosenverein, Monatsversammlung, Sonntag, 10. November, 14 Uhr, Café de la Gare, Gewerbestraße, Thun. Der Vorstand.

Luzern. GVZ., Gesellenhaus, Sonntag, 10. November, 14.15 Uhr: «Verkehrserziehung und Verkehrsfilm». Zu zahlreichem Erscheinen ladet freundlich ein

Der Vorstand.

Winterthur. Gehörlosenverein, Donnerstagversammlung alle 14 Tage. 7. November: Theaterspielen. 21. November: Vortrag über Geld, Lohn usw., allenfalls Theaterspielen. 5. Dezember: Theaterspielen. 19. Dezember: Weihnachtsarbeit. Unser Lokal ist nicht im Erlenhof, sondern im Kirchgemeindehaus. Der Vorstand.

Gesucht: Möbelschreiner, allenfalls Bau- und Möbelschreiner, zu gehörlosem Meister. Dauerstelle, schöne Werkstatt. Meng-Keller, Trimmis bei Chur.

Schriftleitung und Verwaltung: Johann Hepp, Carmenstraße 53, Zürich 7, Telephon 24 20 75

Druck und Versand: Conzett & Huber, Druckerei und Verlag, Zürich 4, Morgartenstraße 29

Insertionspreise: die volle Petitzeile oder deren Raum 60 Rp.